

(Journal Nordwest-Zeitung am 12. April 1997:)

EIN „SPEICHER“ FÜR HEIMAT UND SPRACHE

(50 Jahre Heimatbund „De Spieker“)

von Erhard Brüchert

Die Idee

Der alte Freistaat Oldenburg - bzw. das noch ältere Großherzogtum - war erst ein Jahr zuvor sang- und klanglos mit einem Federstrich der britischen Besatzungsmacht von der politischen Landkarte Norddeutschlands verschwunden, da setzten sich der liberale Lehrer Heinrich Diers aus Oldenburg und seine Heimatfreundin Elisabeth Reinke aus Vechta im Dezember 1947 mit einigen Gleichgesinnten zusammen und gründeten den „Spieker - Bund Oldenburger Heimatvereine“. Erst später wurde daraus ein „Heimatbund für niederdeutsche Kultur e.V.“. Man war sich einig: Es wurde Zeit, organisatorische Formen zu finden, um die letzten Reste einer regionalen, oldenburgischen Identität zu bewahren. Diese war kurz zuvor, in den schrecklichen zwölf Jahren des „1000jährigen Reiches“, schon empfindlich geschrumpft.

Diers, Reinke und ihre Freunde im Oldenburger Land wollten nun einen symbolischen „Spieker“ aufbauen, das bedeutet: ein kleines, schmuckes Speicher- oder Lagerhaus neben dem eigentlichen Bauernhaus (Niedersachsen?) - für wertvolle, sprachliche und heimatliche Schätze Oldenburgs. Dafür wurde das bekannte Spieker-Emblem vom Oldenburger Malerprofessor Bernhard Winter geschaffen.

Auch den vielen Flüchtlingen und Vertriebenen, die aus dem Osten einströmten, wollte man nicht abweisend gegenüberstehen. Der „Spieker“ organisierte deshalb schon in den ersten Nachkriegsjahren mit seinen sogenannten „Flüchtlingsabenden“ eine Möglichkeit, sich mit den (noch) Fremden zu treffen, zu sprechen und ihnen die eigene Heimat vorzustellen. Die Flüchtlinge sollten sich in der neuen Umgebung zurechtfinden und auch die Sprache der Landschaft kennenlernen. Wie sich dann rasch herausstellte, war das Platt der Oldenburger von dem der Pommern und Ostpreußen gar nicht so weit entfernt. So hat der „Spieker“ auch aktiv an der friedlichen Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen aus dem Osten mitgewirkt, einem „Wunder“, das den Bestand der Bundesrepublik Deutschland bis heute prägt.

Das 50. Jubiläumsjahr und gleichzeitig der 50. Spiekerdag, an dem sich jährlich einmal alle Vereine und Krings treffen, werden heute, am 12. April 1997 mit einem Festabend im PFL gefeiert, und viele Menschen aus allen Teilen der Stadt und des alten Landes Oldenburg nehmen daran teil. Davon sind schätzungsweise die Hälfte der Gäste und Teilnehmer nicht auf dem Gebiet des alten, oldenburgischen Territoriums geboren worden.

Die Organisation

Der erste Spieker-Baas war der legendäre Lehrer und Schriftsteller Heini Diers, und er blieb es bis in sein hohes Alter. Seine Nachfolger wurden Hans Dirks aus Westerstede von 1978 bis 1989, gefolgt von Jürgen Hennings aus Bad Zwischenahn. Alle drei haben bis heute,

unterstützt durch zahlreiche Helferinnen und Helfer, die kulturellen, sprachlichen und heimatlichen Schätze des „Spieker“ erfolgreich betreut, gelagert und gesichert.

Im Jahre 1948 waren im „Spieker“ 32 Heimatvereine zusammengeschlossen, heute sind es 70. Die Zahl der angeschlossenen Spääldeels stieg von 25 auf 60 und die der Tanzgruppen von 35 auf 90. In die Zeit von 1952 bis 1955 fällt dann die Gründung der bis heute bestehenden „Krings“, in denen sich die führenden Vertreter vieler Heimatvereine zur noch besseren Bewältigung ihrer Aufgaben zusammenfanden: Schrieverkring, Mesterkring, Pastorenkring, Späälkring, Singkring und Danzkring. Die Krings haben eigene Leitungen, niederdeutsch „Baas“ genannt. Gegenwärtig sind das, in obiger Reihenfolge der Krings: Günter Kühn (Oldenburg), Detmar Dirks (Großenkneten), Gerold Struß (Oldenburg), Günther Osterloh (Oldenburg), Anton Günter Wempe (Oldenburg) und Almuth und Wolfgang Schmalriede (Petersfehn). Die Krings führen selbständig mehrere Tagungen oder Treffen im Jahr durch, wo die besonderen Anliegen ihrer sprachlichen, musikalischen, religiösen, dramaturgischen oder geschichtlichen Traditionspflege behandelt und gefördert werden. Es ist klar, daß dabei auch die Pflege und der Gebrauch der plattdeutschen Sprache - heute meistens in einer zwanglosen Form der Zweisprachigkeit mit dem Hochdeutschen - im Mittelpunkt steht. Dazu schrieb einmal der Bühnenautor Karl Bunje: „Plattdüütsch is deftig as ´n däkten Knuust Brot. Man kannst du em bieten, denn smeckt he di goot.“ Zu den bekannteren Persönlichkeiten, die lange Zeit im „Spieker“ aktiv waren, gehören auch die folgenden vier: Carl Hinrichs (Bühnenleiter der AHB) - Dr. Karl Fissen (Autor von: „Plattdütsch läwt“) - Dr. Ottenjahn (Gründer des Museumsdorfs Cloppenburg) - Hein Bredendiek (Lehrer, Autor, Maler).

Die Erfolge

Die Bedeutung des „Spieker“ für die Region ist unübersehbar. Er bündelt, dokumentiert und fördert viele kulturelle Aktivitäten. Verbindungen zu Nachbarregionen werden besonders gepflegt, zum Beispiel war der Oldenburger „Spieker“ an Kring-Gründungen (Mesterkring, Danzkring, Schrieverkring) beim Westfälischen Heimatbund und in Ostfriesland beratend beteiligt. Die nun schon seit dem Jahre 1984 an der Universität Oldenburg bestehende „Arbeitsstelle für Niederdeutsch“ wurde in Zusammenarbeit mit dem verstorbenen Professor Helmers begründet. Ein Literatur-Telefon für den regelmäßigen Vortrag von plattdeutschen Dichtungen der Gegenwart wurde eingerichtet (Walter Pieper und Rolf Pannemann). Der „Spieker-Bökerschapp“ an der Landesbibliothek Oldenburg, betreut von Rainer Lübbe, ist inzwischen zu einer der größten Textsammlungen von niederdeutscher Gegenwartsliteratur in Deutschland angewachsen. Besuche des Spiekervorstands beim Ostfalentag in Braunschweig und Verbindungen zum neugegründeten „Landesheimatverbund Mecklenburg-Vorpommern“ zeigen die überregionale Ausstrahlungskraft. Möglicherweise werden Vertreter des „Spiekers“ in diesem Jahr auch an der „Steuben-Parade“ in New York teilnehmen. Und noch etwas: die „Möhlenhoff-Musikanten“ aus Rastede - inzwischen bei einem Millionen-Fernseh-Publikum beliebt - hatten ihren allerersten Durchbruch beim Spiekerabend 1983 in Westerstede.

Die Probleme

Die Ehrenamtlichkeit und die Überalterung im „Spieker“ sind sicherlich zwei nicht zu übersehende Problemkreise der Gegenwart. Jüngere Leute haben oft keine Zeit oder Lust, sich mit den Werten und kulturellen Schätzen ihrer Region zu beschäftigen, schon gar nicht in Heimatvereinen. Die Ablenkungen durch unsere moderne Erlebnisgesellschaft sind faszinierend und bedrohlich zugleich - nicht nur für Jugendliche. Trotzdem gibt es immer noch begeisterte, junge Leute, die bei einer plattdeutschen Spielgruppe in ihrem Dorf oder

beim Danz- und Singkring mitmachen. Vielleicht sollte man aber auch hier, ähnlich wie in den Sportvereinen, angemessene finanzielle Aufwandsentschädigungen für die Leiter der Gruppen und Vereine und für herausragende Aktivitäten einführen. Doch wer bezahlt das?

Die Zukunft

In den siebziger Jahren stand der „Spieker“ auch an der Wiege der neu ins Leben gerufenen „Oldenburgischen Landschaft“, welche heute versucht, die vielfältigen kulturellen Aufgaben einer Pflege des alten Landes Oldenburg auf ein neues - kommunalpolitisch, finanziell und institutionell abgesichertes - Fundament zu stellen. Dabei kann „die Landschaft“ jedoch nicht auf die selbstlose, zum Teil leidenschaftlich betriebene, ehrenamtliche Mitarbeit der Frauen und Männer in den Heimatvereinen des „Spiekers“ und seiner sechs „Kring“ verzichten. Wollte sie das, so würde sie eine teuer zu bezahlende Professionalität und Akademisierung mit dem Verlust ihrer Basis bezahlen müssen. Und dann - erst dann! - wäre es wirklich zu Ende mit dem „alten Land Oldenburg“.

Kompakt:

DE SPIEKER - Heimatbund für niederdeutsche Kultur e.V.
- Dachverband für 6 Kring (Schrieverkring, Mesterkring, Pastorenkring, Späälkring, Singkring, Danzkring), 70 Heimat- und Ortsbürgervereine, 90 Tanzgruppen, 64 plattdeutsche Theatergruppen. Spieker-Baas seit 1989: Jürgen Hennings, Bad Zwischenahn. Gründung: 1947 durch Heini Diers und Elisabeth Reinke in Oldenburg. 21 Städte und Gemeinden des Oldenburger Landes sind Fördermitglieder. Die Neben- und Unkosten der ehrenamtlichen Arbeit im Spieker (Veranstaltungen, Warkeldage, Publikationen, Referenten, Spiekerdage) werden aus Landesmitteln finanziert. Heute abend, 20.00 Uhr, Festabend im PFL zum 50. Spiekerdag und 45. Danzkringdag.